

Sondierungsgespräche zwischen den Parteien

Die Linke, SPD und Bündnis 90 / Die Grünen

Teil III: Kurzer Vergleich mit den Sondierungsgesprächen zwischen SPD und CDU:

- Von der CDU hat die SPD nie gefordert, auf den MP-Posten zu verzichten.
- Von einem Führungsanspruch der SPD war gegenüber der CDU nie die Rede, obwohl seit anderthalb Jahren einem Mantra gleich erklärt wurde, dass es einen politischen Wechsel in Thüringen geben müsse und mit dem System Althaus abzurechnen sei. (Alle bislang genannten Ministerinnen und Minister der CDU haben schon unter Althaus „gedient“ und der designierte Fraktionsvorsitzende Mike Mohring war eine Schlüsselfigur im System Althaus)
- Bei der CDU gab es keinerlei personelle oder inhaltliche Vorbedingungen wie z.B.
 - die Personen, die am engsten in das System Althaus verstrickt waren, dürften keine Ministerposten mehr erhalten oder
 - mit der CDU könne nur verhandelt werden, wenn sie sich zu ihrer Geschichte als Blockpartei bekenne. (Hier zur Erinnerung: Birgit Dietzel und Volker Sklenar waren Mitglieder der Bauernpartei und Andreas Trautvetter war Mitglied der Grenztruppen im Rang eines Offiziers.)
- Deswegen war es möglich, schon sehr früh mit der CDU in inhaltliche Gespräche einzutreten.
- Die Differenzen mit der CDU, die nach wie vor bestehen, wurden nie als „unüberbrückbar“ bezeichnet, obwohl die Wahlprogramme wesentlich tiefere Gräben beschreiben.
- Die Angebote der Linken, wie unterschiedliche Ansätze, z.B. bei den Straßenausbaubeträgen und der Einführung des kostenlosen Mittagessens in Kitas und Schulen, überwunden werden könnten, wurden von der SPD in der Öffentlichkeit mit keiner Silbe erwähnt.
- Von Anfang an wurden die Termine so gelegt, dass man sich zu gemeinsamen Abendessen verabreden kann und sich mit diesen vertrauensbildenden Maßnahmen näher kommt.
- Die medialen Darstellungen von den Sondierungsgesprächen mit der CDU zeigten eine andere Bildsprache.
- Der Landesgeschäftsführer Jochen Staschewsky (der bei keinem der Sondierungsgespräche persönlich anwesend hatte) hatte keinerlei kritische Distanz zur CDU-Delegation, übte aber ständig öffentlich Kritik an unserem Spitzenkandidaten: „Kalpe halten“, „Er ist zur Belastung geworden“, etc.